

VIELSEITIGE AUSBILDUNG IN METALL- UND ELEKTROBERUFEN

Geeignete Auszubildende in den Bereichen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik werden für die wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands dringend gebraucht. Aber sie sind Mangelware.

Eigentlich unverständlich, denn die Metall- und Elektroindustrie ist in Deutschland ein unverzichtbarer Wohlstandsfaktor und bietet Schulabgängern eine erstklassige Ausbildung bei guter Bezahlung und enorme Entwicklungsperspektiven. Trotzdem konnten in der Rhein-Neckar-Region die M+E-Unternehmen ihre Ausbildungsplätze im Jahr 2012 nicht immer besetzen. Ob wegen fehlendem Interesse an technischen Zusammenhängen, Unkenntnis über mögliche Ausbildungsberufe oder mangelnder Ausbildungsreife – 5,5 Prozent weniger abgeschlossene Ausbildungsverträge sprechen eine deutliche Sprache. Dabei gibt es in der Welt der Technik spannende Ausbildungsberufe, auch außerhalb der Automobilindustrie und dem Maschinenbau – das muss man junge Leute wissen lassen. Nur wie?

Um Auszubildende wie auch Verantwortlichen von Kommunen, Schulen, Kitas und weiteren Multiplikatoren aus dem Bildungsbereich Wege aufzuzeigen, wie sie junge Menschen für die M+E-Industrie begeistern können, veranstaltete die Südwestmetall Bezirksgruppe Rhein-Neckar im Februar 2013 in Heidelberg ein Forum Berufsorientierung unter dem Motto „Faszination Technik“. Partner waren die IHK Rhein-Neckar sowie die Bezirksgruppe Rhein-Neckar des Unternehmensverbandes Südwest e. V.

Den Teilnehmern wurden unter anderem die Einstiegs- und Beschäftigungsmöglichkeiten in der M+E-Berufswelt – beginnend im frühen Lebensalter über die Ausbildung bis hin zum dualen Studium – vorgestellt.

NACHWUCHSSORGEN

Rainer Dulger, Präsident von Gesamtmetall und Vorsitzender der Südwestmetall-Bezirksgruppe Rhein-Neckar, ist selbst begeisterter Ingenieur – und Vater. Auch ihm bereitet der drohende Fachkräftemangel Kopfzerbrechen: „Uns plagen Nachwuchssorgen. Wir wollen junge Menschen für unsere deutsche Schlüsselindustrie begeistern. Insbesondere wünschen wir uns dringend mehr junge Frauen in der M+E-Industrie“, stellte er zu Beginn der Veranstaltung fest. Es sei wichtig zu



HEIDELBERG
Die Ruprecht-Karls-Universität ist eine der ältesten europäischen Universitäten und die älteste in Deutschland. Sie zieht Wissenschaftler und Touristen aus aller Welt an.

verstehen, dass der kindlichen Faszination für Rennautos und Flugzeuge durchaus eine technikorientierte Ausbildung folgen kann, die einen jungen Menschen mit weiteren, mindestens ebenso faszinierenden technischen Erregenschaften in Berührung bringt.

DER JUNGE REBELL, EIN SCHLECHTER AZUBI?

Die jungen Leute – wie sind sie, wie sprechen sie und muss man ihre Sprache auch können? Rund 200 interessierten Gästen erklärte Inga Borchard vom Sinus-Institut, wie die Jugend heute „tickt“ und wie man sie am besten „packt“. Ihre Botschaft an Unternehmen, die auf Azubi-Suche sind: Der junge Rebell ist nicht unbedingt ein ungeeigneter Azubi. Mit manchen Berufsbildern harmoniert er möglicherweise sogar hervorragend. Es gilt herauszufinden, in welchen Lebenswelten junge Menschen leben, welcher Typ zu welchem Berufsbild passt, wie man seine Stärken erkennt und wie man ihn nehmen muss.

Bereits bei Kindergartenkindern setzt das Haus der kleinen Forscher und die BBQ Berufliche Bildung gGmbH an: Mit Forscherecken fördern sie das Interesse sowie den spielerischen Umgang mit Naturwissenschaft und Technik. Und das mit Erfolg: Bereits über 160 Einrichtungen engagieren sich im Südwestmetall-Netzwerk der Region Rhein-Neckar in dieser Initiative.

Auch die Schüler-Ingenieur-Akademie (SIA), eine Kooperation zwischen Schulen, Hochschulen und Wirtschaft, macht Furore. Das Modell: Schüler bekommen nicht nur theoretische Ein-



Markt der Möglichkeiten: junge Rebellen „zum Jagen tragen“.

blicke, sondern arbeiten während des gesamten Schuljahrs in Unternehmen sowie Institutionen an Projekten aus den Bereichen Maschinenbau, Elektronik, Mechatronik, Sensorik, Robotik und Informationstechnik. Christiane Huber (BBQ) ist begeistert: „Am Anfang mussten wir die Hunde zum Jagen tragen. Mittlerweile haben die Akteure erkannt, dass sie sich hier profilieren können.“

Best-Practice-Beispiele aus dem ABB Training Center, der DHBW Mosbach und der IHK Rhein-Neckar lieferten den Teilnehmern weitere Impulse für die eigene Arbeit. So können etwa Bildungspartnerschaften zwischen Firmen und Schulen den Übergang von der Schule in den Beruf erleichtern und die Ausbildungsreife verbessern. Auf dem „Markt der Möglichkeiten“ – er wurde am Veranstaltungsort, der Print Media Academy, aufgebaut – präsentierten sich Institutionen,

Agenturen für Arbeit sowie die Mitgliedsunternehmen MWM, Heidelberger Druck, ABB und ProMinent Dosiertechnik mit eigenen Ständen. Vor allem Lehrer aus Realschulen und Gymnasien unterhielten sich mit den Ausbildungsverantwortlichen und Auszubildenden, die die teilnehmenden Unternehmen entsandt hatten. Die „Botschafter“ standen ihren Besuchern Rede und Antwort. Man wollte beispielsweise wissen, welche Berufe es in der M+E-Welt überhaupt gibt, welche davon in den Unternehmen erlernt werden können, welche dualen Studiengänge zur Verfügung stehen oder hatte Fragen zu den ausgestellten Werkstücken.

Viele Fragen wurden auch im InfoMobil beantwortet. Allerdings musste es leider draußen bleiben – mit 17 Metern Länge passte der mit Technik prall gefüllte Gelenkbus beim besten Willen nicht in das Foyer.]